

epistola haec in publicum veniat, sicque per vos, quid super hoc totius mundi periculo sentiendum sit, omnibus innotescat.

¹²⁷⁾ Diese Milde ist ein Hauptzug Damiani's, nebst dem dessen Ver-söhnlichkeit gegen Feinde; auch getäuscht hielt er den Täuschenden der Milde würdig, die Gefallenen nahm er gütig auf und suchte denselben zu helfen, dem Feinde aber war er auch ein wahrer Feind, wie dieses sein Vorgehen gegen Cadalus beweist.

¹²⁸⁾ Beispiele seiner Empfindlichkeit ep. 2, 11, Migne 144, 276. — Carmina et preces Nr. CLIV, CXCVI, CCI, CCVII.

¹²⁹⁾ cf. op. 40, Migne 145, 658—59.

¹³⁰⁾ ep. 4, 9, Migne 144, 316 C—D. — Carmina et preces Nr. CL, XXXVII.

¹³¹⁾ Zur Beurtheilung Beider die Epigramme CXLIV, CXCIV, CXCIV.

¹³²⁾ Epigramm CXCIV, Migne 145, 966.

Michael Pacher.

Kunstgeschichtliche Studie von Leo Fischer O. S. B.

Brunneck, der liebliche Hauptort des westlichen Pusterthales, hat dem Lande Tirol seinen grössten mittelalterlichen Künstler geschenkt: Michael Pacher, den Maler und Bildschnitzer.

Pachers Geburtsjahr kann nicht mit Sicherheit angegeben werden, fällt aber, wie Dahlke¹⁾ vermuthet, wahrscheinlich in die Zeit zwischen 1430 und 1440. Zwei Brüder Michaels, die Maler Friedrich²⁾ und Hanns, hatten gleichfalls die Kunst zu ihrem Berufe erkoren Er selbst dürfte sich seine Ausbildung theils in Italien, theils in Flandern und an der Kölner Schule geholt haben; wenigstens macht Müller³⁾ darauf aufmerksam, dass der berühmte Altar unseres Meisters in St. Wolfgang die Bekanntschaft mit den Venezianern und Paduanern jener Periode verrathe, während Dahlke⁴⁾ in der Darstellung der

¹⁾ G. Dahlke: »Michael Pacher.« Separatabdruck aus dem »Repertorium für Kunstwissenschaft.« Bd. VIII. Heft 1, 3. (Stuttgart, Spemann, 1885.) Diese Schrift verbreitet sich eingehend über des Meisters Werke zu Brunneck, Gries, Mitterolang und Welsberg, sowie zu Salzburg und zu St. Wolfgang in Ober-österreich.

²⁾ Von Fritz Pacher ist u. A. das grosse Bild der Taufe Christi zu Freising. Vgl. Sighart: »Geschichte der bildenden Künste in Baiern« (München, 1862) S. 610.

³⁾ »Die Künstler aller Zeiten und Völker.« (Stuttgart, 1864) Bd. III. S. 223.

⁴⁾ a. a. O. S. 16.

Landschaft auf dem Dreikönigsbilde zu Mitterolang einen Fingerzeig auf Pacher's Wanderzüge im deutschen Norden erkennt und Sighart die Beeinflussung des Meisters durch schwäbische Künstler hervorhebt. Seine bleibende Werkstatt hatte Pacher, der auch eine Schule um sich sammelte, zu Brunneck, in dem Bürgerhause Nr. 79 des Catasters, aufgeschlagen. Er hielt sich 1495 wegen eines Altarbaues in Salzburg auf und wird noch in einer Brunnecker Rechnungsurkunde von 1496 als Zeuge aufgeführt, muss aber im Laufe des Jahres 1498 gestorben sein, da er einerseits am Samstage nach Ulrici dieses Datums noch 30 Pfund Berner für seine Salzburger Arbeit erhob, während anderseits in den lückenhaften Urbaren der Frauenkirche und des Spitals seiner Vaterstadt von einer Abgabe die Rede ist, welche er selbst und seit 1498 „michel pacher's Erben“ entrichteten.

Unter Pacher's Arbeiten hat der 12 m. hohe Altar zu St. Wolfgang in Oberösterreich, nach Lübke¹⁾ „eines der grossartigsten Werke“ der Altarbaukunst, mit Recht den meisten Ruhm erlangt. Pacher hat sich in dieser Schöpfung, wie in andern, als Bildhauer und Maler zugleich ausgezeichnet; denn nicht nur die Schnitzarbeit sondern auch die Gemälde sind von ihm, nicht aber rühren, wie man früher wohl meinte, die letztern von Wohlgemuth her. Die Mittelgruppe des durch reichverzierte Pfeiler in drei Räume getheilten Schreines bildet die Fürbitte Mariae. Gegen die Evangelienseite hin erscheint im Profile Gott der Vater auf dem Throne, die Krone auf dem Haupt, in der Linken den Reichsapfel, die Rechte mit erhobenem Zeige- und Mittelfinger wie zum Segen oder zur Bekräftigung eines gewährten Anliegens emporstreckend. Vor ihm kniet Maria, das holdselige Antlitz in leichter Wendung dem Beschauer zukehrend, die Hände vor der Brust gefaltet, das Haar unter der Krone auf den Mantel herabfliessend, dessen faltigen Saum ein am rechten Pfeiler angebrachter Engel trägt. Oberhalb der Scene schwebt der heilige Geist, in den Seitentheilen des Schreines stehen St. Wolfgang und Benedict. Auf der Innenwand des ersten Flügelpaares erblickt man zur Linken des Beschauers im obern Felde die Geburt Christi, Maria vor dem Kinde knieend, im Hintergrunde die beiden Thiere, im Gebälke des Stalles singende Engel; im untern Felde die Beschneidung, die in einer

¹⁾ »Vorschule zum Studium der kirchlichen Kunst.« (Leipzig, Seemann, 1866) S. 109.

gothischen Kirche vor sich geht. Gegenüber auf dem rechten Flügel nimmt das obere Feld die Aufopferung im Tempel ein. Von einem mit Leuchtern geschmückten Altare aus eilt Simeon der heiligen Jungfrau entgegen und empfängt von ihr das Kind in seine Arme. Auf dem untern Felde sehen wir den Tod Mariens. Sie liegt, die Sterbekerze in der Hand, auf dem von einem Baldachin überspannten Bette, welches die Apostel mit Buch und Weihwasserkessel umstehen, während oben der Herr mit seinen Engeln zur Aufnahme der Seele naht. Durch Verschluss des Schreines mit diesem Flügelpaare wird eine zweite Bilderreihe sichtbar, welche das Leben des Heilandes in acht Darstellungen umfasst. Die oberste Reihe bilden: Christi Taufe und Versuchung, die Hochzeit zu Kana und die Speisung der Fünftausend. In der untern Reihe sind der Versuch zur Steinigung Christi im Tempel, die Austreibung der Wechsler, das Urtheil über die Ehebrecherin und die Auferweckung des Lazarus dargestellt. Auf der Aussenseite des zweiten Flügelpaares finden sich Scenen aus dem Leben des hl. Wolfgang, die Dahlke dem Bruder Michaels, Hans Pacher, zuschreibt.¹⁾ Die geöffnete Pedrella zeigt im Mittelstücke die Anbetung der hl. drei Könige, auf der Evangelienseite die Heimsuchung, rechts die Flucht nach Aegypten. Die Aussenseite der Pedrellafügel ist mit den Bildnissen der vier lateinischen Kirchenväter geziert. Ueber dem prachtvollen Maasswerke des Schreines erhebt sich der Hochbau, in dessen zart durchbrochenen Nebenthürmen die Statuen des hl. Michael und Johannes des Täuflers nebst zwei kleinen Heiligenfiguren hervortreten. Den mittleren Theil der Architectur belebt die Darstellung des Gekreuzigten mit Maria und Johannes, über dem Haupte Christi aber thront im obersten Stockwerke des Mittelthürmchens Gott Vater, vor dem in den durchbrochenen Seitenfialen zwei Engel auf den Knien liegen. Auf der Rückwand des Altares sieht man den hl. Christophorus, umgeben von andern Heiligen, darunter die Evangelisten.

Dieses Hauptwerk unseres Meisters trägt die Aufschrift :
,Benedictus Abbas in Monsee hoc opus fieri fecit ac complevit per magistrum Michaëlem Pacher de Brauneck an. dni. MCCCCLXXXI.«
Das herrliche Denkmal entging somit noch vor seiner Vollendung einer grossen Gefahr. Im Jahre 1480 wurde nämlich St. Wolfgang

¹⁾ Dahlke a. a. O. S. 61.

ein Raub der Flammen, wobei auch das Dach der Kirche zu Grunde ging und der Abt von Mondsee, Benedict Eck von Piburg, die Vergütung des Schadens und die Restauration des Gotteshauses übernahm. ¹⁾

Sechs Jahre älter als der Altar zu St. Wolfgang ist ein, wenn auch nicht ganz ebenbürtiges, so doch höchst würdiges Seitenstück desselben: der Altar des hl. Erasmus in der alten Pfarrkirche zu Gries bei Bozen. Wir besitzen noch die Stiftungsurkunde dieses Werkes, wenn auch nicht im Original, so doch in einer dem Pfarrarchive zu Gries gehörigen alten Abschrift. Der Franciscaner Justinian Ladurner theilt den Wortlaut dieses Contractes ²⁾ folgendermassen mit:

»Wir die hernachgeschriben Mit Namen Ludwig Gandl Asm Zaslärer Symon mesner Symon Abracham staffler am Rawt Jeranimus puchlr Lorenz am Haimgarten die alle Sesshaft zu Gries Ingagen würtigkchait der fürsichtigen und weisen Chunradten lerhueber diezeit Bürgermaister ze Boczen und Maister Thoman Hafner Bürger daselbs Hab wir ain abred und tading getroffen Mit dem Erberen und weisen Maister Michln pacher Maler von Brawnegk von wegen aines werchs einer Tavel In vnser lieben frauen pharrkirchen ze Gries die da gemacht sol werden Nucperlich werperlich vnd ganz verdankhlich Im verdingt vmb ain Sum gelts vierthalb Hundert March perner guter Meraner muncz, Item wann das werch volbracht vnd an die stat gemacht wirdt, als oben bestimbt ist vnd ob sach wär vnd es sich begäb, das die obgenannten von Gries und Maister Michl ettwas sthrittig wurden vnd des mit einander vber ains nicht mochten werden, so sol yettweder tail zwen piderman Nemen die sich dann auf solch arbeit versten vnd des fünften vber ain werden, vnd die selben versuchen sullen, wes sy sthrittig waren, Sy des mit gutigkchait entschaiden vnd was dann dieselben erkennen dabej es hinfür an ale weitre waigerung besten und beleiben sol. Item Mer ist beredt worden das der Maister das Werch in vier Jaren machen beraiten und aufsetzen sol ungeuarlich. Item Mer ist beredt wann der Maister das werch aufseczt vnd vergolt sullen Im die von Griess die speiss tuen als einem solchen man zugehort, Mer ist beredt und betadingt

1) »Chronicon Lunaelacense,« edit. ad ann. jubil. millenar. 1748, p. 204.

2) »Mittheilungen für christl. Kunst« (Innsbruck, 1866. Selbstverlag des Kunstvereins für Tirol und Vorarlberg), Heft VI. S. 31 u. f.

worden das die Kirchpräbst von Griess Maister Micheln geben sullen. Auf nachstkunftig Mitteuasten funfzig markch vnd darnach alle Jar auf Mitteuasten zway vnd dreissig markch biss auf volle werung, der obgenannten Sum yedes Zyl zu bezallen als gschiden vnd gesprochen gelt an allen schade. Item von Erst vndten im Sarch vier geschnitten prustpild sannd Blasy Sannd lienhart Sannd Johannes gotstauffer vnd Sannd vigilj vnd an die flugl des sarchs Inwendig geschniten pild Sannd Wolfgang vnd Sannd Jorg vnd ausn an der flug Sannd Barbara vnd sannd Katherina Item oben In der Tael vnnsrer lieben Frawen Kronung In aller der massen als In vnnsrer lieben frawen pharkirchen In der Tael ze Boczen stet¹⁾ vnd an die seiten Sannd Michl vnd Sannd Erasm Item Inwendig In die flug geschniten pild als unser lieben Frauen geburdt als zu weinachten vnd die Heilig drei Kunigen, In die ander flug vnnsrer frawen grusz vnd vnnsrer frawen schidung, Item Ausen an die ain flug den olberg vnd die gaislung vnnsers lieben Heren vnd die ander seiten das Crucifix vnd die vrstend vnnsers Herren gemalt, Item Inwendig der Tael die Ruckwendt hinten pannyr golt Item die Ruckwendt In flugen mit plaber farb Item an orten der Tael an ainer saitn Sannd Sewastian vnd sannd Florian Item oben Im Tabernackl ain Crucifix mit vnnsrer frawen vnd Sannd Johanns vnd ze obrist In dem Tabernackl ob dem Crucifix ain maria pild mit dem Kind. Item was von Eysenwerch der maister bedarff zu dem werch sullen die Kirchpräbst bezalen. An solchen werch so Im verdingt ist zu machen ist Im zur Aarr gegeben zechen Reinisch gulden. vnd zu einer Merern sicherheit So hab ich benanter Michl pacher maler fleissigklichen gebeten den fursichtigen vnd weisen Conrad lerbueber diezeit Burgermaister ze Boczen das der sein aigen petschafft hiefür gedruckcht hat doch Im vnd sein Erben an schaden. Beschechen ze Boczen an Montag nach vrbani Anno domini MCCCCLXXI. «

Das Interesse, welches diese Urkunde gewährt, beruht darauf, dass wir aus ihr die ursprüngliche Beschaffenheit des Altares kennen lernen; derselbe ist nämlich jetzt nur noch theilweise erhalten, da in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts, während die Kirche exsecirt war, mehrere Bestandtheile in Verlust geriethen oder zu Grunde gingen.

¹⁾ Dieses nun zerstörte Bozener Altarwerk hatte Meister Hanns von Judenburg 1421 verfertigt.

Vollständig erhalten ist zum Glücke der 3.80 m. hohe und 2.76 m. breite Altarschrein, welcher, ähnlich wie zu St. Wolfgang, architectonisch in drei Theile zerfällt. Die Mittelgruppe stellt die Krönung der Himmelskönigin dar; auf erhöhtem Sockel kniet Maria vor dem Throne, auf welchem der Vater und zu seiner Linken der Erlöser sitzen. Beide göttlichen Personen halten die Krone über das Haupt der Jungfrau, deren von dem Schemel niederfließender Mantel von zwei Engeln mit Turbanen getragen wird. Ueber der Gruppe schwebt der hl. Geist, im Hintergrunde des Thrones aber wird ein Teppich von sechs weissgekleideten Engeln so ausgebreitet, dass ihre Gestalten nur von der Brust aufwärts sichtbar sind. Ueber das Ganze ist durch die unschuldsvolle Erscheinung Mariens, durch die reiche Vergoldung der Gewänder und die andächtigen Mienen des Engelkreises ein Ausdruck himmlischer Verklärung ausgegossen. Die rechte Seitenabtheilung des Schreines nimmt das Standbild des hl. Erasmus, die Linke jenes des hl. Erzengels Michael, im Kampfe mit dem höllischen Drachen, ein. Während das reiche Maasswerk des Schreines unversehrt geblieben ist, fehlt leider der ursprüngliche Oberbau, statt dessen sich einige Statuetten und Holzdecorationen unorganisch über dem blauen Rahmen erheben. Die beiden Seitenfelder der erneuerten Pedrella mit den Reliefbildern der hl. Barbara und Katharina werden von Dahlke ¹⁾ „unbedenklich als Ueberreste des alten Werkes“ anerkannt. Von den Flügeln des Altares wurden leider nur zwei Darstellungen der Innenseite gerettet: die Verkündigung und die Anbetung der Könige, welche letztere nach Dahlke ²⁾ theilweise als die Arbeit eines Gesellen zu betrachten wäre. Beide Stücke haben eine Höhe von 1.70 und eine Breite von 1.34 m.

Wenn in Müllers Künstlerlexicon gesagt wird, das Werk zu Gries sei bloss ein Seitenaltar, so ist das nicht ganz richtig, da der Altar zwar jetzt in der erst 1519 erbauten spätgothischen Seitenkapelle steht, ursprünglich jedoch sicher zum Hochaltare bestimmt war. Abgesehen von dem Umstande, dass der Altar, wie bemerkt, älter ist als die Kapelle, ergibt sich seine Eigenschaft als Hauptaltar auch noch daraus, dass die hintere Seite des Schreines mit mehreren Gemälden bedeckt ist, mithin das Werk anfänglich an einem Orte

¹⁾ a. a. O. S. 23.

²⁾ a. a. O. S. 22.

stand, der einen Chorumgang frei liess, was nur in der Apsis der Kirche der Fall sein konnte. Da der Altar gegenwärtig unmittelbar an die Wand der Seitenkapelle gerückt ist, konnte Dahlke nur mit Mühe durch Ersteigung des hochgelegenen Hinterfensters vom Friedhofe aus zur Kenntniss dieser Gemälde gelangen, die er denn auch nun eingehend beschreibt.¹⁾ Im Mittelfelde beginnt die Reihe der Darstellungen oben mit der Vermählung Mariens, an welche sich der zwölfjährige Jesus im Tempel und zu unterst die Vertreibung der Wechsler anschliessen. Ausserdem finden sich noch an der Rückwand des Schreines links unten Christi Einzug in Jerusalem, rechts unten eine Scene aus der Leidensgeschichte; ferner die hl. Agnes, welche das Lamm an einem Bande auf die Weide führt, eine andere Heilige mit Palme und Buch, sowie die hh. Nicolaus und Christophorus. Diese Darstellungen der Rückseite, wie Dahlke sie aufzählt, scheinen uns nicht willkürlich gewählt, sondern einer geistreichen Idee entsprungen zu sein. Sie nehmen Bezug auf das Haus Gottes, von welchem aus durch das Sacrament der Ehe (Vermählung Mariae) das christliche Familienleben geleitet wird, wo ferner (Christus im Tempel) die Lehre der ewigen Wahrheit erschallt und (die Scenen aus der Passion) das Kreuzesopfer des Heilandes sich erneuert, wesshalb von dieser erhabenen Stätte alles Weltliche und Störende (Vertreibung der Wechsler) ferne gehalten werden soll.

Ein dritter Altar, nach Lübke's Angabe in seiner Kunstgeschichte²⁾ gleichfalls von Pacher's Hand herrührend, findet sich in dem kleinen Dörfchen Weissenbach im Pusterthale, dessen dem hl. Jacobus geweihte Kirche im Jahre 1479 erbaut ward. Auch die gothische Kirche zu Mitterolang im Pusterthale, gegenwärtig mit einem Renaissance-Altare ausgestattet, besass früher ein Pacher'sches Altarwerk, von dem noch jetzt das Mittelstück, 1.65 m. hoch und 1.44 m. breit, daselbst aufbewahrt wird. Die Tafel stellt die Anbetung der hh. drei Könige vor und zeigt grosse Aehnlichkeit mit dem Flügelfragmente zu Gries, welches den nämlichen Gegenstand behandelt. Auch in dem Dorfe Uttenheim im Pusterthale scheint die 1722 abgebrannte Margarethenkapelle mit einem Pacher'schen Altare geschmückt gewesen zu sein;

¹⁾ a. a. O. S. 23—28.

²⁾ »Grundriss der Kunstgeschichte.« (Stuttgart, Ebner und Seubert. 1866), S. 595.

dorther stammt wenigstens die schöne Altartafel, die sich derzeit in der Galerie des Herrn von Vintler zu Brünneck befindet. Das 1.56 m. hohe und 1.50 m. breite dreitheilige Bild zeigt im Mittelfelde Maria, wie sie dem in leichter Hülle auf ihrem Schosse sitzenden göttlichen Kinde einen Apfel darreicht. Hinter dem Throne erscheinen zwei Engel, wie im Schreine zu Gries nur mit dem Oberkörper, und halten eine Krone über das Haupt ihrer Gebieterin. Im linken Seitenfelde wendet sich St. Margaretha, das Haar mit einem Turban bedeckt und ein drachenartiges Ungethüm in der Hand, der Mittelszene zu, ebenso im rechten Seitenfelde die hl. Barbara. Ueber alle drei Felder wölbt sich gothisches Maasswerk, während die Rückseite der Tafel von Schülerhand mit Rankengewinden und dem Antlitze Christi bemalt ist. Ausser diesem Bilde hat Pacher's Heimatsstädtchen Brünneck noch ein zweites Kunstwerk des Meisters aufzuweisen, das überlebens-grosse hölzerne Crucifix in der Pfarrkirche. Dahlke vergleicht dasselbe mit dem spätern Gemälde Albrecht Dürers in der Dresdener Galerie und kommt zu dem Resultate, dass Dürer »in tiefer Erfassung und Durchgeistigung der Erscheinung Christi dem Brünnecker Schnitzer unstreitig ueberlegen,« jedoch »das irdische Leid — die Wirkung der Kreuzigung auf das organische Gefüge — von Pacher mit grösserer Verständlichkeit und Kraft betont, die Tragik des Todeskampfes in ergreifenderen Zügen ausgeprägt sei.«¹⁾

Bis zu der für die Umgegend Brünneck's so verhängnissvollen Ueberschwemmung im October 1882 stand auch zu Welsberg ein Werk Michael Pacher's, eines der in Tirol so häufigen »Bildstöckl.« Das viereckige Gehäuse zeigte in den vier Nischen gegen Norden die Madonna mit dem Kinde, gegen Westen den hl. Silvester mit einem Diakon, gegen Süden die hl. Margaretha und gegen Osten den Gekreuzigten, in Holzfiguren. In den Bogenfeldern der Decke erschienen oberhalb der Madonna St. Hieronymus und der Löwe des hl. Marcus, oberhalb des hl. Silvester der Kirchenvater Ambrosius und der Engel des hl. Matthaues, oberhalb des südlichen Margarethenbildes Augustinus mit dem Stiersymbol des Evangelisten Lucas, und oberhalb der Kreuzigung Gregor d. Gr. mit dem Adler des Johannes.

In den Jahren 1482 und 1483 verfertigte Pacher auf Bestellung der Bozener Kirchenpröpste einen Flügelaltar des hl. Michael für die

¹⁾ Dahlke a. a. O. S. 29.

Pfarkirche zu Bozen.¹⁾ Leider ist dieses schöne Gotteshaus durch die Geschmacklosigkeit des vorigen Jahrhunderts aller seiner gothischen Altäre beraubt worden.

Nach der Angabe Staffler's²⁾ soll das Ferdinandeum zu Innsbruck „vier Altarflügel mit sehr guten Relief-Bildern und Gemälden“ besitzen, „welche höchst wahrscheinlich Producte dieses Pacher sind“; da aber der Künstler seinen Werken kein Monogramm beizusetzen pflegte, mag sich der Ursprung dieser Stücke wohl schwer constatiren lassen und dieselben sind in den Katalogen des Museums auch nicht als Pacher'sche Arbeiten angeführt. Dagegen bemerkt der Katalog der Sculpturen zu der Holzstatue des hl. Stephanus in halber Lebensgrösse Nr. 838: „Wahrscheinlich von Pacher.“ Sechs Tafeln mit dem Leben der Apostelfürsten, aus Sterzing in den Besitz des Professors Sepp zu München gelangt und früher unserm Meister zugeschrieben sind nicht von ihm; dagegen gehört das Marienbild auf dem Hochaltare der Franziskanerkirche in Salzburg, welches aus dem grösseren gothischen Baue allein erhalten ist, zu seinen echten Werken.³⁾

Der Flügelaltar in einer Seitenkapelle der Franziskanerkirche zu Bozen kann nicht wohl, wie Schöpf meint,⁴⁾ von Pacher sein, da er laut Inschrift erst im Jahre 1500 fertig wurde: „Anno Domini 1500 tempore Fr. Ludovici Stolz Guardiani positum est hoc opus Laus Deo.“ Immerhin mag ein Schüler Pacher's dieses Werk hergestellt haben.

¹⁾ Vgl. Justinian Ladurner: »Beiträge zur Geschichte der Pfarrkirche von Bozen.« (Bozen, Eberle, 1851) S. 14.

²⁾ »Das deutsche Tirol und Vorarlberg, topographisch.« (Innsbruck, Pfafandler, 1847). Bd. II. S. 174.

³⁾ »Mittheilungen für christl. Kunst.« 1867. S. 23, 35. — Dahlke in seiner citirten Schrift S. 64—67.

⁴⁾ P. Joh. B. Schöpf: »Die Kirche und das Kloster der Franziskaner zu Bozen.« Schöpf beruft sich auf die Kunsturtheile Messmers und Tinkhausers, die den Altar für eine Pacher'sche Arbeit gehalten hätten.